

INHALTSVERZEICHNIS

1. Herzlich Willkommen in unsere evangelischen Kindertagesstätte	S.1
1.1. Einleitung	S.2
1.2. Die KiTa als Teil der Kirchengemeinde	S.2
1.3. Leitbild	S.3
1.4. Auftrag der KiTa	S.4
1.5. Die KiTa stellt sich vor	S.5
2. Unsere Pädagogik: Kinder und Familien im Mittelpunkt	S.7
2.1. Übergänge	S.7
2.2. Kinder stark machen	S.8
2.3. Beteiligung der Kinder im Alltag – Partizipation	S.9
2.4. Bedeutung des Spiels	S.10
2.5. Christliche Erziehung	S.12
2.6. Unser Beitrag zu einer gesunden Entwicklung	S.13
3. Leben und Lernen in unserer KiTa	S.16
3.1. Rolle und Aufgaben der Erzieherin	S.16
3.2. Tagesablauf	S.16
3.3. Beobachtung und Dokumentation	S.18
3.4. Bildungsangebote	S.18
3.5. Erziehungspartnerschaft	S.19
4. Teamarbeit	S.20
5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	S.21
6. Öffentlichkeitsarbeit	S.21
7. Qualitätsentwicklung und -sicherung	S.22
7.1. Beschwerdemanagement für Erwachsene	S.22
7.2. Beschwerdemanagement für Kinder	S.23

Hinweise: Die vorliegende Konzeption ist auf dem Stand von Juni 2016. Um einen guten Lesefluss zu ermöglichen, haben wir durchgängig die weibliche Form „Erzieherin, Mitarbeiterin“ gewählt. Männliche Mitarbeiter sind hiermit ebenso gemeint.

1. Herzlich Willkommen in unserer evangelischen Kindertagesstätte!

1.1 Einleitung

Seit vielen Jahren begleite ich als Leiterin die Entwicklung unserer Kindertagesstätte. Die Kindergartenarbeit hat in den letzten Jahren entsprechend der Bedürfnisse von Familien einen deutlichen Wandel erfahren. Unser Team hat sich den Anforderungen gestellt und die erforderlichen Veränderungen in unserer Kindertagesstätte aktiv mitgestaltet. Seit 2008 bieten wir Mittagessen an und unsere Öffnungszeiten wurden erweitert. 2011 wurden die beiden Krippengruppen im Anbau eröffnet. All das hat vielfältige bauliche und strukturelle Änderungen mit sich gebracht. In spannenden Prozessen wurden im Team Absprachen über die Gestaltung von Abläufen wie Eingewöhnung, Übergänge, Mittagessen usw. erarbeitet und grundlegend festgeschrieben. Zur Eröffnung der Krippe wurde eine pädagogische Konzeption als verbindliche Grundlage für Mitarbeiterinnen und Eltern erstellt. Es zeigte sich, dass auch der Kindergarten seine Konzeption überarbeiten muss. An pädagogischen Tagen, in Teambesprechungen und regelmäßigen Treffen unseres „Konzeptionsteams“ wurden Inhalte erarbeitet, formuliert und nochmals reflektiert. Manche für uns neue Themen wurden aufgenommen, wie z. B. Beschwerdemanagement. Wir haben stets das wirklich Machbare beschrieben. Manche Bereiche haben in unserer Arbeit einen geringeren Stellenwert zugunsten von Bereichen, die uns wesentlich sind.

In Allem leitete uns der Wunsch, dass es den Kindern in unserer Ev. Kindertagesstätte gut geht. Dass sie von Mitarbeiterinnen begleitet werden, die mit Freude, Kompetenz und Engagement bei der Arbeit sind, weil sie sich entfalten können und einander achtsam und wertschätzend begegnen. Auch Eltern und andere Beteiligte sollen diese Atmosphäre in unserem Hause spüren. Im Umgang miteinander leben und erfahren wir, dass jeder Mensch von Gott geliebt und erwünscht ist. Die „Herzensbildung“ stellt eine mindestens ebenso wichtige Bildung dar wie all die anderen Bildungsbereiche, die in dieser Konzeption angesprochen werden.

Ich bin stolz auf mein kompetentes, engagiertes Team aus so unterschiedlichen Charakteren. In Kooperation und mit Disziplin packt es Aufgaben zielstrebig an. In einem konstruktiven Meinungsaustausch wird bei uns oft Neues entwickelt, an dem Kinder und Mitarbeiterinnen Freude haben!

In einem sehr lebendigen Prozess entstand diese Konzeption, die unsere pädagogische Haltung und die Schwerpunkte unserer Arbeit beschreibt und für alle Mitarbeiterinnen verbindlich ist. Für den schnellen Einblick soll daraus noch eine Infobroschüre für Eltern und andere Interessierte erstellt werden.

Ruth Becker, Leiterin

Aus Sicht des Kirchenvorstands

Schon lange begleite ich als Ehrenamtliche die Arbeit unserer Kita(s) – zunächst in der inzwischen nicht mehr in unserer Trägerschaft befindlichen Kita in der Lönnsstraße, seit ca. 10 Jahren auch die Kita in der Wilhelmstraße.

Ich habe mich bei jedem einzelnen Besuch freundlich willkommen geheißen gefühlt – das ist wirklich etwas Besonderes! Immer haben Kinder ein Winken oder Lächeln für mich, ebenso das Team, auch die Eltern, die mich ja am wenigsten kennen, machen einen freundlich-entspannten Eindruck.

Mir fällt laut Kirchenrecht die etwas eigentümliche Rolle zu, als ehrenamtliche Kirchenvorstandsvorsitzende die Personalvorgesetzte der Kita-Leitung zu sein. Mit Ruth Becker verbindet mich zudem eine gute helfend-beratende Freundschaft, die uns jederzeit zu professioneller Arbeit für die Einrichtung und offener Aussprache über alle Arten von Schwierigkeiten verhilft. Hier verspüre ich sehr deutlich und wohltuend den in der gesamten Kita gelebten liebevollen Blick auf jeden Menschen.

Besondere Highlights meiner Begegnungen in der Kita waren gemeinsame Fortbildungstage in der Einrichtung und meine Unterstützung beim Forschen und Experimentieren mit den Kindern im Schuki-Treff. Bei diesen Gelegenheiten konnte ich die Mitarbeiterinnen des Teams besser kennenlernen.

Als Kirchenvorstand freuen wir uns besonders, dass unsere Evangelische Kindertagesstätte regelmäßig auch im Gemeindeleben sichtbar wird. Die Gottesdienste der Kita als Abschluss der Bibelwochen sind immer ein Geschenk für Kleine und Große. Auch die Segnungen neuer Mitarbeiterinnen im Gemeindegottesdienst machen die Verbindung zwischen der Kirchengemeinde und der Kita deutlich.

Ich wünsche unserer Kita, die sich seit nunmehr 50 Jahren in evangelischer Trägerschaft befindet – und in dieser Zeit enorme Veränderungen durchgemacht hat! – Mut, Kraft und an-einem-Strang-ziehen des Teams, damit die Arbeit im Interesse unserer Kinder und ihrer Eltern sich auch weiterhin so entwickeln kann, dass alle Seiten profitieren.

Jesus sagt (Matth. 18, 4+5): „Wer aber so klein und demütig sein kann wie ein Kind, der ist der Größte in Gottes Reich. Und wer solch ein Kind mir zuliebe aufnimmt, der nimmt mich auf.“

Gottes Segen für die weitere Arbeit!

Karola Ott, Kirchenvorstandsvorsitzende

1.2 Die KiTa als Teil der Kirchengemeinde

Der Kirchenvorstand der Ev. Kirchengemeinde ist Träger und Arbeitgeber unserer Kindertagesstätte. Die/der Vorsitzende des Kirchenvorstandes trägt gemeinsam mit der Leitung der Kita Verantwortung für den Betrieb und die Abläufe. Offenheit und Vertrauen sind Grundlage für unsere gute, konstruktive Zusammenarbeit, die dem Kitateam großen Gestaltungsspielraum für die pädagogische Arbeit erlaubt. Die Mitarbeiterinnen wissen dies zu schätzen und erfüllen ihre Aufgaben mit großer Sorgfalt und Verantwortung gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern.

Die Zusammenarbeit erfolgt hauptsächlich zwischen Vorsitzender und Kindertagesstättenleitung. Dazu gehören Vorstellungsgespräche, Einstellungen und Regelungen aller Belange von Mitarbeiterinnen, Kita-Ausschusssitzungen, Teilnahme an Mitarbeiterbesprechungen der Kirchengemeinde und Verhandlungen mit der bürgerlichen Gemeinde.

Der Gottesdienst nach Abschluss unserer jährlichen Bibelwoche und der Adventsgottesdienst finden in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer in der Evangelischen Kirche statt.

Die Teilnahme des Pfarrers am Kindergartenalltag ermöglicht einen Beziehungsaufbau zwischen Pfarrer, Mitarbeiterinnen und Kindern. Der Pfarrer erhält einen Einblick in die Arbeit und kann seinerseits wertvolle Impulse vermitteln.

1.3 Leitbild

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an dem biblisch-christlichen Menschenbild:

- Der Mensch ist Geschöpf und Ebenbild Gottes.
- Der Mensch ist einzigartig und hat eine unverlierbare Würde.
- Der Mensch ist zur Freiheit und Verantwortung berufen.
- Der Mensch ist ein Beziehungswesen.

Diese Überzeugung leben wir in unserer Kindertagesstätte.

Drei wichtige Erfahrungen soll ein jedes Kind im Laufe seiner Kindergartenzeit machen:

Ich bin wer!

Das Kind hat eine einzigartige Persönlichkeit und wird so wie es ist von Gott geliebt.

Das bedeutet für uns: Wir respektieren das Kind in seiner Individualität, wir messen es nicht an anderen und achten seine Gefühle.

Ich kann etwas!

Durch seine natürliche Neugierde erwirbt das Kind beim Spielen und Erkunden der Umwelt neue Fähigkeiten. Es erweitert sein Wissen und lernt eigene Ideen zu verwirklichen.

Das bedeutet für uns: Wir geben dem Kind Handlungsspielräume und beteiligen es an Entscheidungen. Wir trauen dem Kind zu, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen.

Ich gehöre dazu!

Das Kind ist auf Gemeinschaft angewiesen. Nur in Beziehungen entwickelt sich seine Identität. Das Kind lernt in der Gruppe Rücksichtnahme, Konfliktverhalten und kooperatives Handeln. Das bedeutet für uns: Wir unterstützen das Kind beim Aufbau von Beziehungen zu anderen Kindern in altersgemischten Gruppen.

1.4 Auftrag der KiTa

Der Auftrag und die pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte orientieren sich maßgeblich an folgenden Leitlinien, gesetzlichen Vorgaben und Empfehlungen.

Leitlinien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) für die Arbeit in Evangelischen Kindertagesstätten

Die EKHN versteht ihre Kindertagesstättenarbeit als einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, an Familien und an der Gesellschaft.

Die religiöse Erziehung der Kinder berücksichtigt ihre jeweiligen Lebenssituationen. Sie ist integrierter Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung und setzt eine Atmosphäre des Vertrauens voraus, in der sich die Kinder ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend entwickeln können und zum gemeinsamen Handeln befähigt werden.

Dabei sollen wesentliche Elemente christlicher Überlieferung, vor allem das Verhalten und die Verkündigung Jesu, als Hilfe zum Verstehen und Handeln eingebracht werden.

(Auszug aus „Kinder sind unser Zukunft / Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten“)

8. Buch Sozialgesetzbuch - Das Kinder- und Jugendhilfegesetz

§ 22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

„(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. [...]

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen.
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“¹

¹ Achstes Buch Sozialgesetzbuch - Kinder- und Jugendhilfegesetz S.87f

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Der HBEP für Kinder von 0 – 10 Jahren richtet sich an alle Lernorte, an denen kindliche Bildungs- und Erziehungsprozesse stattfinden. Er versteht sich als Grundlage, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen. Der HBEP hat das Ziel, einen zentralen Beitrag zur Optimierung der Bildungschancen für die heranwachsende Generation zu leisten.²

1.5 Die KiTa stellt sich vor

Das Team

In unserem pädagogischen Team arbeiten Erzieherinnen, Berufspraktikantinnen und FSJ/BfD -lerinnen.

Für gesunde und abwechslungsreiche Ernährung sorgen 2 Hauswirtschaftskräfte. 5 Reinigungskräfte halten unsere KiTa sauber. Auch Ehrenamtliche unterstützen uns zeitweise tatkräftig.

Geschichte des Hauses

1966 Inbetriebnahme des viergruppigen Kindergartens unter der Trägerschaft der Ev. Kirchengemeinde / Erbaut durch die Gemeinde Schaafheim

1989 Erweiterung der Räumlichkeiten (Personalraum, Intensivraum, Waschraum)

2000 umfangreiche Renovierungsarbeiten (Büro, Waschräume, Gruppenräume)

2009 Umwandlung zur Kindertagesstätte und Reduzierung auf drei Gruppen

2008 – 2011 Planung und Anbau der Kinderkrippe

2011 Inbetriebnahme der Kinderkrippe mit zwei Gruppen

Lage

Die Kindertagesstätte liegt am Ortsrand von Schaafheim in direkter Nähe zum Wald. Das Seniorenheim und die Eichwaldschule befinden sich in der Nachbarschaft. Wenige Gehminuten entfernt ist die Turn- und Kulturhalle.

Räume und Außengelände

In unserer KiTa gibt es:

- 3 Kindergartengruppenräume
- 3 Waschräume
- Mehrzweckraum
- Intensivraum
- Flur

² vgl. HBEP S. 5

- Küche
- Büro
- Besprechungs- und Pausenraum „Roter Salon“
- Personalraum
- Keller
- Innenhof mit Werk Tisch und Fuhrpark
- 2 Krippengruppen mit je einem Schlafräum und einem Wickelraum
- Teamzimmer / Krippe
- Teeküche / Krippe
- Großzügiges Außengelände mit altem Baumbestand und vielfältigen Spielgeräten
- Krippenspielplatz

Struktur des Angebots

Wir bieten eine maximale Öffnungszeit von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr mit

6 Betreuungsvarianten:

KiTa:

Variante A: 7:00 Uhr – 12:00 Uhr

Variante B: 8:00 Uhr – 12:00 Uhr und 14:00 Uhr – 16:00 Uhr (mit Nachmittags-Snack)

Variante C: 7:00 Uhr – 14:15 Uhr (mit Mittagessen)

Variante D: 7:30 Uhr – 16:30 Uhr (mit Mittagessen und Nachmittags-Snack)

Frühdienst ab 7:00 Uhr

Spätdienst bis 17:00 Uhr

Krippe:

Variante A 7:00Uhr – 14:30Uhr (mit Frühstück und Mittagessen)

Variante B 7:00Uhr – 17:00Uhr (mit Frühstück, Mittagessen und Nachmittags-Snack).

Schließzeiten

Im Sommer ist die KiTa für 17 Tage geschlossen. Die Schließtage zwischen den Jahren richten sich nach den Feiertagen. Am Gründonnerstag findet der Betriebsausflug der Mitarbeiterinnen statt. In der Woche nach Ostern und an den Brückentagen Fronleichnam und Christi Himmelfahrt bieten wir einen Notdienst in Krippe und KiGa an. An unseren beiden pädagogischen Tagen ist nur ein Notdienst im KiGa möglich.

Einzelintegration

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit Einzelintegrationsmaßnahmen zu beantragen.

2. Unsere Pädagogik: Kinder und ihre Familien im Mittelpunkt

2.1 Übergänge

Der Eintritt eines Kindes in die Krippe, den Kindergarten oder die Schule stellt an alle Beteiligten besondere Anforderungen. Übergänge sind häufig mit Unsicherheiten und Ängsten verbunden.

Übergänge von Kindern und Eltern enthalten Chancen für die Entstehung neuen Verhaltens. Sie stärken die Kompetenzen zur Bewältigung von zukünftigen Übergängen.³

In enger Zusammenarbeit unterstützen unsere Mitarbeiterinnen Eltern und Kinder, die Übergänge gut zu bewältigen.

Eine sichere Bindung an seine familiäre Bezugsperson ermöglicht es dem Kind, sich für Neues zu öffnen. Voraussetzung einer gelungenen Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten ist der Aufbau einer guten Bindung des Kindes an die Fachkraft.

Durch eine individuelle Begleitung bauen unsere Mitarbeiterinnen eine vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung zu den Eltern auf. Das Vertrauen der Eltern zur Erzieherin und die Sicherheit, die sie während der Eingewöhnungszeit gewinnen, übertragen sich auf das Wohlfühl des Kindes.

Beim Anmeldegespräch, während eines Elternabends und beim Hausbesuch der Bezugserzieherin werden Eltern über Bedeutung und Verlauf der Eingewöhnung genau informiert.

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir mit 3 Eingewöhnungsmodellen⁴:

- Eingewöhnung beim Übergang von der Familie in die Krippe
- Eingewöhnung beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten
- Eingewöhnung beim Übergang von der Familie in den Kindergarten

Zeichen eines gelungenen Bindungsaufbaus:

- Das Kind lässt sich in Stresssituationen von der Fachkraft beruhigen
- Das Kind identifiziert sich mit seiner neuen Rolle und fühlt sich darin wohl
- Das Kind nutzt die Bildungsangebote seiner neuen Umgebung

Übergang Kindertagesstätte – Grundschule

Die Entwicklung der Schulfähigkeit vollzieht sich in den ersten 6 Lebensjahren. Krippe und Kindergarten unterstützen die Entwicklung der individuellen Fähigkeiten des Kindes und stärken seine Basiskompetenzen.

Wir verstehen die Vorbereitung auf die Schule als einen ganzheitlichen Prozess, der nicht in der Absolvierung von Förderprogrammen geschieht.

³ HBEP S.94

⁴ Handbuch Qualitätsentwicklung – Aufgabenbereich Betreuung

Kinder im letzten Kindergartenjahr streben nach neuen Herausforderungen und eigenverantwortlichem Handeln. In ihrer Rolle als „Schukis“ genießen sie in unserer Kindertagesstätte Privilegien wie das zeitweise Spiel im Außenbereich ohne Erwachsene und die Teilnahme an der Schuki - Essensgruppe.

Die Kinder erhalten im wöchentlichen Schuki -Treff anspruchsvolle und vielseitige Angebote, die ihre Kompetenzen im sozialen, sprachlichen, emotionalen, naturwissenschaftlichen und motorischen Bereich fördern.

Indem unsere Mitarbeiterinnen die Kinder verstärkt in Entscheidungsprozesse einbeziehen, sie herausfordern und ihnen Verantwortung übertragen, stärken sie deren Selbstvertrauen.

All das spielt eine wichtige Rolle beim Hineinwachsen des Kindes in seine neue Identität als zukünftiges Schulkind und bei der Bewältigung des Überganges in die Schule.⁵

Ein Elternabend für die zukünftigen Schulkinder sowie Entwicklungsgespräche sollen Eltern bei dem für sie ebenfalls bedeutsamen Übergang ihres Kindes in die Schule unterstützen und befähigen, ihr Kind gut zu begleiten.

Im fachlichen Austausch von Erzieherinnen und Grundschullehrern im Rahmen der AG Kita-Schule wird der Übergang thematisiert und es werden Formen der Zusammenarbeit entwickelt.

2.2 Kinder stark machen

„Entwicklung der eigenen Emotionalität, Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung sozialer Beziehungen sind eng miteinander verknüpft.“⁶ Wesentlich dafür ist das Wahrnehmen und Benennen von Gefühlen.

Die emotionale und soziale Entwicklung des Kindes sind beeinflusst von der Qualität der Bindung zu seinen Bezugspersonen.⁷

Eine sichere, vertrauensvolle Bindung hilft dem Kind, den Alltag emotional gefestigt zu erleben und unterstützt das Erkundungsverhalten und das Zeigen von Gefühlen. So kann das Kind ein positives Welt- und Menschenbild entwickeln.

Für unsere Arbeit bedeutet das konkret, dass Kinder

- einfühlsam eingewöhnt werden.
- konstante Bezugspersonen haben.
- eine positive Grundstimmung in der KiTa (wertschätzender, respektvoller, einfühlsamer Umgang) erleben.
- in ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen unterstützt werden (Stärken stärken).
- Zutrauen in ihre Kompetenzen erfahren.
- auf ihre Fortschritte aufmerksam gemacht werden.

⁵ vgl. Handbuch Qualitätsentwicklung – Aufgabenbereich Bildung

⁶ HBEP, S.57

⁷ vgl. HBEP, S. 57

- Anerkennung für gegenseitige Hilfe bekommen.
- mitbestimmen dürfen.
- verschiedene Möglichkeiten zur Verarbeitung von Alltagserlebnissen erhalten.
- ein vielfältiges Miteinander erleben (Altersmischung, verschiedene soziokulturelle Hintergründe, diverse Persönlichkeitsmerkmale, uvm.).
- durch Anteilnahme, Anleitung und Unterstützung ermutigt werden.
- in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortung gefördert werden.
- „Werkzeuge“ zur Problemlösung an die Hand bekommen.

Durch das Bewältigen von gut begleiteten Herausforderungen werden Kinder gestärkt. Erfahrungen lassen sich auf spätere Situationen übertragen. Hierbei ist uns die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ein wichtiges Anliegen.

2.3 Beteiligung der Kinder im Alltag - Partizipation

„Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen.“⁸

Wir beteiligen die Kinder auf unterschiedlichster Weise so, dass sie Mit- und Selbstbestimmung erfahren können. Durch Kommunikation und demokratische Abstimmungen wird Partizipation bei uns möglich.

Möglichkeiten bei denen sich die Kinder beteiligen können:

- Bei gemeinsamen Stuhlkreisen, die am Vormittag statt finden
- In der Kleingruppenarbeit
- Planung und Gestaltung von Aktivitäten (z.B. Geburtstagsfeier, Gruppenthemen, Vater-Kind-Tag)
- Übernahme von Verantwortung z.B. beim Erledigen ihrer Gruppendienste
- Entscheidungsfreiheit im Freispiel (was spiele ich, wann und mit wem)
- Möglichkeiten, sich selbst zu organisieren, z.B. in Spielgruppen
- Bei der Gestaltung ihrer Portfolios

2.4 Bedeutung des Spiels

„Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes und im Kindesalter ein zentrales Mittel, seine Entwicklungsaufgaben und Lebensrealität zu bewältigen. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander.“⁹

⁸ HBEP, S.106

⁹ HBEP, S. 30

„Spiel ist die Arbeit des Kindes.“ (Maria Montessori)

Das Leben in unserer komplexen Welt erfordert Fähigkeiten, die nicht durch bloße Wissensvermittlung erlangt werden. Durch das Teilhaben an einer Gemeinschaft erwerben die Kinder vielfältige Kompetenzen.

Wenn ein Kind sich in der Gruppe wohl und angenommen fühlt, kann es sich in die Gemeinschaft einbringen. Das Kind fühlt sich stark, wenn es etwas beitragen kann. Es erhält die Hilfe, die es benötigt.

Durch die Erfahrung von Geben und Nehmen entwickelt das Kind Anstrengungsbereitschaft, Durchhaltevermögen, das Erleben von Selbstwirksamkeit und Mitverantwortung. Dies stärkt sein Selbstbewusstsein und erzeugt Glück und Wohlfühl jenseits von Konsum und digitalen Medien.

Diese Erfahrung macht das Kind während des Spiels. Das Rollenspiel ist Ausdrucksmittel der Bewältigung und des Nachbildens von Erlebtem. Im entdeckenden Lernen durch Experimentieren, Konstruieren und durch Regelspiele erweitert das Kind selbsttätig seine Fähigkeiten.

Soziale Kompetenzen wie Kompromissbereitschaft, Teamfähigkeit, Bereitschaft zum Teilen, Einfühlungsvermögen, sich einbringen oder zurücknehmen können, lernt das Kind im Spiel mit anderen Kindern und am Vorbild der Erzieherinnen.

Sich in kleinen Spielgruppen vielfältig zu erproben, macht Kinder stark für heute und morgen.

Bildung und Spiel sind untrennbar miteinander verbunden. „Grundlagen elementarer Bildungsprozesse bleiben sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und kommunikativer Austausch.“¹⁰

Bildung ist ein lebenslanger Prozess!

Wir gehen in unserer Kita von einem ganzheitlichen Bildungsverständnis aus, das folgende Bereiche umfasst:

- Entwicklung der Persönlichkeit
- Entwicklung von Basiskompetenzen wie Kommunikation, Grob- und Feinmotorik, Kognition...
- Auseinandersetzung mit der Umwelt
- Entwicklung von Werten
- Aneignung von Wissen
- Entwicklung von Verantwortung
- Mitgestaltung des Alltags
- Entwicklung von Selbständigkeit

Das Wertschätzen und Einbeziehen der individuellen Ressourcen fördert die Entwicklung und das Lernen. Wir berücksichtigen in unserer Kita die geschlechtsspezifischen Bedürfnisse und achten auf Chancengleichheit.

¹⁰ HBEP, S.31

Kinder werden mit dem Antrieb zu lernen geboren. Sie lernen durch experimentieren, am Modell, über Beziehungen/Interaktionen, über Erfolg und Misserfolg.

Dazu brauchen sie:

Verständnis

Die Erzieherin weiß um die Bedeutung des kindlichen Spiels. Sie beobachtet aufmerksam und wertschätzend das Spiel der Kinder und vertraut darauf, dass Kinder im Spiel eigene Lernerfahrungen machen. Sie greift so wenig wie möglich und so oft wie nötig ein. Die Erzieherin nimmt die Lerninteressen der Kinder auf und gibt dazu Anregungen. In einer Umgebung, in der sich Kinder wohl fühlen, können diese sich in ihr Spiel vertiefen. Die Erzieherin bietet den Kindern eine verlässliche Beziehung, die dazu beiträgt, dass sie sich sicher und geborgen fühlen.

Zeit

Kinder brauchen ungestörte Zeit, um Spielpartner zu finden, mit denen sie ihre Ideen entwickeln, Erlebtes verarbeiten und ihrer Phantasie Ausdruck verleihen können.

Räume

Wir möchten den Kindern in unseren Räumen Platz bieten, ihre Spielideen umsetzen zu können. Dazu gestalten wir die Räume einladend, übersichtlich und nach den Interessen der Kinder. Auch unser Außengelände und der angrenzende Wald gehören zu unseren Spielräumen.

Material

In unseren Räumen sollen die Kinder Material vorfinden, das ihr Interesse weckt, die unterschiedlichen Stufen der Spielentwicklung berücksichtigt und die Themen der Kinder unterstützt. Auch Alltagsgegenstände aus der Welt der Erwachsenen und „unfertiges“ Spielmaterial laden zum kreativen Spiel ein.

Spielgemeinschaft

In der Kita können die Kinder frei entscheiden, mit wem sie wann und wie lange eine Spielgemeinschaft eingehen. Sie finden sich über gemeinsame Interessen oder Sympathien zusammen. Im gemeinsamen Spiel entwickeln sie soziale Kompetenzen wie Absprachen treffen, Rücksicht nehmen, die Ideen der anderen achten, verhandeln usw. und es entstehen erste Freundschaften.

Regeln

In den verschiedenen Spielbereichen gelten verbindliche Regeln, die dem Spiel der Kinder einen sicheren Rahmen geben.

2.5 Christliche Erziehung

Christliche Erziehung nimmt in unserer Kindertagesstätte einen wichtigen Stellenwert ein. Grundlage unserer Arbeit ist das biblisch-christliche Verständnis vom Menschen.¹¹

Christliche Erziehung bietet den Kindern eine Grundlage, die ihnen hilft ihre Sicht auf die Welt und auf die Menschen zu entwickeln.

Christliche Erziehung unterstützt die Entwicklung des Selbstwertgefühls und der Selbstbestimmung, sowie das Sinn- und Wertesystem der Kinder.¹²

Kinder haben ein unbefangenes Verhältnis zu Gott und der Welt. Sie sind offen und neugierig. Sie hinterfragen das Leben von Anfang bis zum Ende. Auf die Fragen der Kinder gehen wir mit Wertschätzung, Respekt und Geduld ein.

In gemeinsamen Gesprächen oder bei religionspädagogischen Angeboten geben wir Denkanstöße, die den Kindern ermöglichen, ihre eigenen Antworten zu finden.

Eine vertrauensvolle Beziehung zu Gott und eine an der Nächstenliebe orientierte Beziehung zueinander sind im Alltag unserer Kita erlebbar. Die Kinder entwickeln dadurch eine Grundhaltung, die von Wertschätzung, Respekt sowie von Achtung gegenüber anderen Menschen, der Natur und der Schöpfung geprägt ist.

Wir sind stets den Kindern und ihren Familien zugewandt und nehmen uns Zeit für die Beziehungsgestaltung. Wir begleiten die Kinder in allen Lebenssituationen.

Wir geben ihnen Zeit, Raum und Geborgenheit, um ihre Gefühle und Gedanken zu äußern und zu verarbeiten.

Durch das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Traditionen und Ritualen wie

*Bibelwoche *Gottesdienste *Geburtstage *Stille Zeit *Bodenbilder (ganzheitlich sinnorientierte Pädagogik) *Abschiedsfeier *Sommerfest *Gebete *Erzählungen aus der Bibel *Feste im Jahreskreis *Segnungen *Anzünden der Jesuskerze machen die Kinder Erfahrungen mit dem christlichen Glauben.

In unserer Kita können Kinder individuelle Erfahrungen mit Gott und dem Glauben machen. Den verschiedenen Religionszugehörigkeiten der Kinder begegnen wir mit Offenheit und Achtung.

Jedes Kind soll bei uns spüren: Ich bin willkommen und darf so sein, wie ich bin.

2.6 Unser Beitrag zu einer gesunden Entwicklung

Wir sind darauf bedacht, dass es den Kindern in unserer Einrichtung körperlich, seelisch und sozial gut geht. Erwachsene haben eine Vorbildfunktion – bei uns können Kinder gesundheitsbewusste Verhaltensweisen beobachten.

¹¹ vgl. Handbuch Qualitätsentwicklung - Religionspädagogik

¹² vgl. HBEP, S. 80f

Aspekte unserer Gesundheitsförderung sind:

Ernährung

Das Frühstück wird von den Kindern mitgebracht. Die Eltern werden darauf hingewiesen, dass Süßigkeiten, süße Pausensnacks, süße Getränke, Kuchen, Kekse aus zahngesundheitlichen Gründen in der Kita nicht erwünscht sind. Eine Ausnahme besteht an den Kindergeburtstagen. Unter Beachtung des Lebensmittelhygienegesetzes bringt das Geburtstagskind ein Frühstück für alle Kinder der Gruppe mit.

Getränke werden von der Kita angeboten: Tee, Wasser und Milch.

Das Mittagessen wird täglich frisch gekocht. Der Speiseplan richtet sich nach den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Wir bieten *optimierte Mischkost* an¹³.

Für Kinder mit Unverträglichkeiten und bei religiösen Vorschriften gibt es alternative Speisen.

Nachmittags bieten wir den Kindern einen Snack an, z.B. belegtes Brot, Rohkost und Obst.

Bei der Gestaltung der Mittagessenssituation legen wir Wert darauf, dass die Kinder das Essen in einer Tischgemeinschaft als Genuss erleben. In einer ruhigen, freundlichen Atmosphäre, die durch Rituale geprägt wird, essen wir in Gruppen mit jeweils ca. 10 Kindern.¹⁴

Bewegung und Entspannung

„Regelmäßige und herausfordernde Bewegung stärkt ein positives Körperbewusstsein und leistet einen entscheidenden Beitrag zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden und zur Gesundheit.“¹⁵

Indem wir Kindern genügend Raum für Bewegung anbieten, unterstützen wir die gesamte Entwicklung:

- Wahrnehmungsbereiche werden sensibilisiert (Sehen, Hören, Tasten, Gleichgewicht)
- Stärkung des Immunsystems
- Förderung kognitiver Kompetenzen wie auch der Kooperations - u. Kommunikationsfähigkeit
- Aggressionsabbau
- Kreativitätserweiterung

Im Kindergarten stehen folgende Bewegungsräume zur Verfügung: Mehrzweckraum, Förderraum, Hängemattenecke, Turnflur, Innenhof und das Außengelände. Einmal in der Woche gehen wir mit den Kindern entweder in die öffentliche Sporthalle oder in den Wald.

Der Waldtag verbindet mehrere gesundheitliche Aspekte: Bewegung an der frischen Luft, ausdauerndes Laufen, unterschiedliche Begebenheiten des Untergrundes bei der Fortbewegung, Wissenserweiterung über gesundheitsschädliche Pflanzen etc. sowie die

¹³ vgl. Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder

¹⁴ vgl. Handbuch Qualitätsentwicklung - Aufgabenbereich Erziehung

¹⁵ HBEP, S. 62

Freude an den Veränderungen in der Natur und die Erholung von der Lautstärke und den räumlichen Gegebenheiten in der Kita.

Neben der Bewegung gehört auch die Ruhe/Entspannung zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden. Dafür haben die Kinder Rückzugsmöglichkeiten (z.B. Hängematte, Förderraum, Mehrzweckraum, Vorleseecouch, Ruheecke, ...). Wir bieten nach Bedarf auch gezielte Entspannungsphasen an. Im Advent erleben die Kinder durch die „Stille Zeit“ einen ruhigen Tagesbeginn.

Soziales und emotionales Wohlbefinden

Durch Anerkennung, Erleben von Ich-Kompetenz und Partizipation unterstützen wir die Kinder ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Das Gefühl von Zugehörigkeit entsteht mit der Erfahrung von Zuwendung und angenommen sein. Das Kind fühlt sich in der Gruppe sicher und kann stressfrei Beziehungen aufbauen.

Stärkung des Gesundheitsbewusstseins

Die Kinder erfahren, was ihrem Körper gut tut und was die Gesundheit fördert:

- Wie funktioniert der Körper und wie kann ich mich vor Krankheit schützen
- Wie verhalte ich mich bei Krankheit
- Aktivität und Ruhe – beides ist wichtig für eine gesunde Balance
- Grundwissen über Hygiene einüben und das damit verbundene Wohlbefinden erfahren. Einmal im Jahr gestaltet eine Mitarbeiterin des Arbeitskreises Jugendzahn- pflege mit den Kindern eine Lerneinheit zum Thema Zahnpflege und zahngesunde Ernährung.
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln

Sauberkeitserziehung

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern begleiten wir Kinder bei diesem Entwicklungsschritt, wenn sie deutliche Anzeichen dafür zeigen, dass sie selbst die Toilette besuchen möchten. Für Eltern haben wir dazu ein Informationsblatt entwickelt.¹⁶

Sicherheit und Schutz

Kinder lernen:

- Gefahren erkennen und einschätzen können
- Sicheres Verhalten im Straßenverkehr entwickeln
- Verhaltensweisen bei Feuer (Brandschutzübung)
- Wie hole ich Hilfe – Kinder lernen wie ein Notruf funktioniert¹⁷

¹⁶ vgl. Handbuch Qualitätsentwicklung, Aufgabenbereich Zusammenarbeit mit den Eltern

¹⁷ vgl. HBEP, S. 60f

Weitere Maßnahmen:

Für die Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte und pädagogischen Kräfte unserer Kindertagesstätte gibt es spezielle HACCP - Konzepte.¹⁸ Diese beinhalten Handlungsanweisungen zur Sicherstellung der Gefahrenabwehr in den einzelnen Bereichen.

Die Erzieherinnen wiederholen alle zwei Jahre einen Erste- Hilfe- Kurs.

Im Kindergarten gibt es eine Sicherheitsbeauftragte.

Bei unabweislicher notwendiger Medikamentengabe werden mit den Eltern und dem gesamten Team die nötigen Vorkehrungen getroffen. (Vertrag, schriftl. Einwilligung, Kinderarzt, sichere Aufbewahrung, Absprachen)

Putzmittel und andere gesundheitsgefährdende Substanzen werden verschlossen aufbewahrt.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Unser Anliegen ist es, das Wohl des einzelnen Kindes zu sichern und möglichen Entwicklungsbeeinträchtigungen entgegenzuwirken. Wir tragen als Teil der Kirchengemeinde dazu bei, die Lebensmöglichkeiten von Kindern und Familien aus allen sozialen Schichten zu verbessern.

Hierzu gehört auch, Anzeichen von Kindeswohlgefährdungen schriftlich zu dokumentieren sowie im Rahmen der fachlichen Kompetenzen und Möglichkeiten einer Kindertagesstätte nachzugehen.¹⁹ Dazu nutzen wir die „Arbeitshilfe zum Kinderschutz“ des Landkreises Darmstadt-Dieburg und arbeiten eng mit dem Kinderschutzbund und dem Jugendamt zusammen.

3. Leben und Lernen in unserer KiTa

3.1 Rolle und Aufgaben der Erzieherin

Die Grundhaltung der Erzieherin in unserer Kindertagesstätte ist geprägt von Empathie, Interesse, Wertschätzung und Respekt gegenüber jedem einzelnen Kind. Wir sehen das Kind als Akteur seiner Entwicklung. Hierbei nimmt die Erzieherin die Rolle der Entwicklungsbegleiterin ein.

Zu unseren pädagogischen Aufgaben im Alltag gehören:

- Kinder im Gruppengeschehen wahrzunehmen, sie zu beobachten und ihnen zuzuhören
- Für die Kinder präsent zu sein und ihnen bei Bedarf Impulse geben
- Sich Zeit sowohl für die ganze Gruppe als auch für das einzelne Kind zu nehmen

¹⁸ Handbuch Qualitätsentwicklung – Aufgabenbereich Reinigungskräfte

¹⁹ vgl. §8a SGB VIII

- Eine Beziehung (Vertrauensverhältnis) zu dem Kind aufzubauen und es individuell bei Lernprozessen zu unterstützen
- Die Interessen der Kinder zu sehen und diese wertzuschätzen
- Eine angemessene und anregende Lernumgebung vorzubereiten und zu gestalten
- Beteiligung der Kinder im Alltag

3.2 Tagesablauf

Frühdienst

Ab 7:00 Uhr kommen Kinder aus allen Gruppen zum Frühdienst. Dieser findet immer im selben Gruppenraum statt. Hier werden die Kinder von der anwesenden Erzieherin begrüßt. Sie stellt sich auf die Bedürfnisse der ankommenden Kinder ein (Vorlesen, Gespräche, Spiele, Bastelangebote, Frühstück, ...). Um 8:15 Uhr werden die Kinder von ihren Erzieherinnen abgeholt und gehen in ihre Gruppen. Kinder, die nach 8:15 Uhr gebracht werden, gehen gleich in ihre Gruppen. Für die Kinder ist es wichtig, dass sie spätestens um 9:00 Uhr in der KiTa sind.

Freispielzeit

Die Freispielzeit ist die wichtigste und intensivste Zeit im Kindergarten (siehe „Bedeutung des Spiels“). Die Kinder wählen ihre Spielpartner und Spielorte aus und überlegen sich gemeinsame Spielaktionen. Die Aufmerksamkeit der Erzieherin gilt in dieser Zeit dem einzelnen Kind oder kleinen Spielgruppen. Bei Bedarf gibt sie Anregungen oder Hilfestellung. Außer dem Gruppenraum stehen den Kindern im Freispiel der Mehrzweckraum, der Förderraum, der Flur und das Außengelände zur Verfügung. Diese Bewegungsräume dürfen die Kinder nach Absprache auch ohne ständige Aufsicht der Erzieherin nutzen. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder die mit ihnen erarbeiteten Regeln einhalten.

Mit dem gemeinsamen Aufräumen wird die Freispielzeit beendet.

Frühstück

Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. Getränke (Wasser, Tee, Milch) stehen im Kindergarten zur Verfügung. Bis 10:15 Uhr (während des Freispiels) frühstücken die Kinder am Frühstückstisch ihrer Gruppe. Meistens finden sie sich in einer kleinen Runde zusammen und beginnen mit einem gemeinsamen Gebet und einem Tischspruch. An Geburtstagen und zu besonderen Gelegenheiten frühstücken wir gemeinsam.

Kleingruppenarbeit

In einer Kleingruppe können wir das einzelne Kind in seinem individuellen Entwicklungsprozess besser sehen und fördern als in der Gesamtgruppe. Deshalb bieten wir in der Freispielzeit auch gezielte und angeleitete Aktivitäten für Kleingruppen an. Dabei orientieren wir uns an den aktuellen Themen und an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. (siehe „Bildungsangebote“)

Stuhlkreis

Im Anschluss an die Freispielzeit trifft sich die gesamte Gruppe zum Stuhlkreis. Jedes Kind sieht das andere und erlebt die Zugehörigkeit zu seiner Gruppe. Im Laufe des Kindergartenjahres erarbeiten wir verschiedene Themen, die die ganze Gruppe betreffen. Bei Gesprächen, Liedern, Geschichten etc. lernen die Kinder sich in die Gemeinschaft einzubringen.

Draußen spielen

Nach dem Stuhlkreis gehen wir in der Regel, unabhängig von der Witterung, zum Spielen nach draußen.

Erste Abholzeit

Von 11:50 Uhr bis 12:00 Uhr werden die Kinder der Varianten A und B abgeholt. Die Kinder verabschieden sich bei der zuständigen Erzieherin.

Mittagessen

Kinder der Varianten C und D treffen sich um 12:00 Uhr zum Mittagessen in ihren Gruppen. Die Schukis finden sich zu einer eigenen Mittagessensgruppe zusammen. (siehe Qualitätsstandart Mittagessen)

Nach dem Mittagessen findet eine weitere Freispielzeit statt, in der die Kinder ihren Bedürfnissen nach Ruhe oder Bewegung nachkommen können. Für die Kinder der Variante D besteht die Möglichkeit eines Mittagsschlafes.

Zweite Abholzeit

Von 14:00 Uhr bis 14:15 Uhr werden die Kinder der Variante C abgeholt. Die Kinder verabschieden sich bei der zuständigen Erzieherin.

Der Nachmittag

Am Nachmittag finden sich die Kinder der Varianten B (Bringzeit bis 14:30 Uhr) und D in einer Gruppe zum Freispiel zusammen. Gegen 15:00 Uhr gibt es einen Nachmittags-Snack. Spätestens um 17:00 Uhr sind alle Kinder abgeholt.

3.3 Beobachtung und Dokumentation

„Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet die wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit.“²⁰

Im Tagesablauf nutzen wir nach Möglichkeit Zeiten, um die Kinder in verschiedenen Situationen zu beobachten. Wir sehen das Kind mit seinen Fähigkeiten, Interessen und

²⁰ HBEP, S. 115

Bedürfnissen. Wir finden heraus, wie das Kind sich Wissen aneignet und welche Unterstützung es für seinen nächsten Lernschritt benötigt.

Die Beobachtungen dienen der Entwicklungsbegleitung der Kinder, der Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern und der Ermittlung pädagogischer Schwerpunkte und Handlungsansätze.

Die Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen erfolgt durch

- freie Beobachtung (situationsbezogene Verhaltensbeobachtung, Lerngeschichte)
- Strukturierte Beobachtung (Beobachtungsbogen)
- Gestaltung von ICH - Ordnern mit jedem Kind
- Marte Meo (Entwicklungsdokumentation durch Videoanalyse)

3.4 Bildungsangebote

Die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben erfordert von den Kindern den Erwerb vielfältiger Kompetenzen.²¹

Ergänzend zu den Zeiten des freien Spiels, das in unserer Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert hat, gestalten unsere Mitarbeiterinnen für und mit den Kindern Bildungsangebote. Diese finden sowohl im Kindergarten als auch an den Wald- und Turntagen statt.

Sprachförderung geschieht in vielfältigen Situationen im täglichen Umgang mit den Kindern, beim Klären von Konflikten, bei Bilderbuchbetrachtungen, beim Erfinden und Erzählen von Geschichten und Märchen, beim Singen und bei Fingerspielen, in Gesprächen. Gezielte Sprachförderung „Hören, Lauschen, Lernen“ dient der phonologischen Bewusstheit.

Mathematik fließt in alltägliche Situationen mit ein, beim Abzählen der Kinder, beim Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Materialien, bei Würfelspielen, beim Benennen von Zahlen, Formen und Zeiten u.v.m. „Entenland“ und „Zahlenland“ werden nach Möglichkeit und Interesse angeboten.

Musik und Tanz findet in vielfältiger Weise im Freispiel, im Stuhlkreis, bei Geburtstagsfeiern, bei Festen im Jahreskreis sowie während des Turnens und im Wald statt.

Kunst und Theater unterstützt die Kreativität der Kinder. Am Werk Tisch, am Mal- und Basteltisch, im Wald sowie im Kunstatelier werden die Kinder durch vielfältige Materialien angeregt. Rollenspielmaterial im Gruppenraum, das Handpuppenspiel sowie das begleitete Nachspielen von Märchen und Geschichten ermöglichen den Kindern erste Erfahrungen im darstellenden Spiel.

Naturwissenschaft und Technik. Den Interessen der Kinder entsprechend bieten wir Material zum Forschen, Experimentieren und Entdecken an, wie Lupendosen, Mikroskop und Werkzeuge. Sachbücher und Lexika regen zur Vertiefung der aktuellen Themen an.

„Faustlos“ als Programm zur Gewaltprävention und zur Förderung von sozial-emotionalen Kompetenzen hat einen wichtigen Platz in unserer Kindergartenarbeit. In 28 Lektionen

²¹ vgl. HBEP, S.66-79

werden zentrale Kompetenzen zur Förderung von Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut (Problemlösestrategien) vermittelt. Diese werden durch die Mitarbeiterinnen aktiv in den Kindergartenalltag integriert.

Umweltbewusstsein.²² Konkrete Maßnahmen und Aktionen der Umwelterziehung in unserer Einrichtung sind regelmäßige Waldtage, Naturbeobachtungen, Mülltrennung und -vermeidung, Zu-Fuß-in-die-KiTa-Tag, Teilnahme an Müllsammelaktionen sowie der verantwortliche Umgang mit Ressourcen.

3.5. Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die Experten und wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind. Sie sind am besten vertraut mit seinen Eigenschaften und Bedürfnissen. Uns ist daran gelegen, einander als Partner in gegenseitiger Achtung zu begegnen. Wir haben Respekt vor der Erziehungsleistung der Eltern. Die Lebenswirklichkeiten der Familien beziehen wir in unsere Überlegungen und Planungen mit ein. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Erzieherinnen und Eltern ist die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit. Sie überträgt sich auf das Kind und ist die Basis, auf der es sich in der Einrichtung wohl und sicher fühlt.

Um das Kind in seiner Entwicklung individuell begleiten zu können, sind uns Absprachen und ein offener Austausch mit den Eltern sehr wichtig. Dazu dienen ein Hausbesuch im Rahmen der Eingewöhnung, Elterngespräche zur Vorbereitung und Reflexion von Übergängen sowie regelmäßige Entwicklungsgespräche. In Tür- und Angelgesprächen informieren wir uns gegenseitig über Vorkommnisse und Erlebnisse, die für das Kind von Bedeutung sind.²³

Außerdem informieren wir die Eltern regelmäßig über Aktuelles aus der Gruppe und Organisatorisches in Form von Aushängen und Elternbriefen.

Hierzu laden wir Eltern herzlich ein:

- Elternabende
- Mitarbeit im Kindertagesstättenausschuss
- Hospitation in der Gruppe (Geburtstag des Kindes)
- Familienaktionen wie z.B. Vater-Kind-Tag
- Einbringen eigener Ideen wie backen, werken
- Begleitung bei Aktivitäten oder Ausflügen
- Beteiligung bei der Durchführung von Festen
- Zeitungsartikel verfassen

²² vgl. HBEP, S.85/86

²³ vgl. HBEP 108 - 110

4. Teamarbeit

Eine konstruktive Teamarbeit schafft eine gute Atmosphäre für Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen. Sie ist eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit. Die Erzieherinnen bringen ihre individuellen Fähigkeiten gewinnbringend ein. Sie unterstützen und ergänzen einander.

Für einen reibungslosen Ablauf und eine professionelle pädagogische Arbeit sind regelmäßige Absprachen, Vertretungen, gemeinsame Planung und Reflektion erforderlich. Dafür finden täglich eine Frühbesprechung, individuelle Vorbereitungszeiten, wöchentlich eine Gruppenteambesprechung und eine Gesamtteambesprechung statt. Ergebnisse werden im Protokollbuch und im Vertretungsordner festgehalten. Bei Übergabe von Kindern an eine Kollegin werden wichtige Informationen weitergegeben.

Das Team erarbeitet/überarbeitet fortlaufend Konzepte für Abläufe im Kitaalltag (Essen, Übergänge, Eingewöhnung), die für alle Mitarbeiterinnen Handlungsgrundlage sind. Diese werden im Ordner „Qualitätsfacetten“ abgeheftet.

Weitere Bestandteile unserer Teambesprechungen sind kollegiale Beratung, Austausch über Fortbildungen, Organisation von gruppenübergreifenden Angeboten wie Bibelwoche, Gottesdienste und Feste.

Zwei Mal jährlich finden pädagogische Tage für das Gesamtteam statt. Inhalte dieser Tage sind z.B. Qualitätsentwicklung, Konzeptionsentwicklung, Hessischer Erziehungs- und Bildungsplan, Teamfortbildung zu verschiedenen aktuellen Themen.

Jede Mitarbeiterin hat die Möglichkeit und Verpflichtung, Fortbildungen zu besuchen.

Konflikte, die sich durch die Unterschiedlichkeit der Mitarbeiterinnen ergeben, werden im persönlichen Gespräch zwischen den betroffenen Personen angesprochen. Bei Bedarf wird eine neutrale Person zur Unterstützung hinzugezogen. Konflikte, die das Team betreffen, werden in der Teambesprechung geklärt. Wenn erforderlich, findet Supervision statt.

Nach Möglichkeit finden 1 x jährlich Mitarbeitergespräche statt. Die Leiterin reflektiert mit der Erzieherin die pädagogische Arbeit, ihre Rolle im Team, die Zusammenarbeit mit den Eltern und Fortbildungen. Zielvereinbarungen werden gemeinsam formuliert und schriftlich festgehalten.

Neben den pädagogischen Fachkräften, den Hauswirtschafts- und Reinigungskräften gehören zu unserem Team auch Mitarbeiterinnen im Freiwilligen Sozialen Jahr, im Bundesfreiwilligendienst sowie Jahrespraktikanten in Ausbildung. In der wöchentlichen Praxisanleitung werden die Praktikanten in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt.

5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Mit den örtlichen Kindertagesstätten und Grundschulen pflegen wir regelmäßigen Austausch (AG Kita-Schule).

Bei Bedarf und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern kooperieren wir mit der Erziehungsberatungsstelle (z.B. Jour Fixe), der Frühförderstelle, dem Kinderschutzbund, dem

Jugendamt sowie Therapeuten und Kinderärzten. Bei Fragen zur Schulfähigkeit erhalten wir Unterstützung durch das Sonderpädagogische Beratungs- und Förderzentrum Babenhausen. Im Dekanat Vorderer Odenwald sind wir über das Leiterinnentreffen und die Fachberatung des Zentrums Bildung mit anderen Einrichtungen vernetzt.

Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen besuchen regelmäßig Fortbildungen beim Arbeitszentrum Fort-und Weiterbildung der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift in Darmstadt, unsere Hauswirtschaftskräfte beim Hausfrauenbund.

Um eine gute Anleitung und Ausbildung unserer Praktikanten zu gewährleisten, arbeiten wir mit verschiedenen Ausbildungseinrichtungen, insbesondere den Fachschulen für Sozialpädagogik zusammen. Ebenso besteht Kontakt zum Diakonischen Werk in Frankfurt anlässlich der Anleitung von Mitarbeiterinnen im Freiwilligen Sozialen Jahr bzw. Bundesfreiwilligendienst.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Wir möchten in unserem Ort als Bildungseinrichtung mit einem engagierten und kompetenten Team wahrgenommen werden und die Aufmerksamkeit und das Interesse für unsere Arbeit wecken. Es soll deutlich werden, dass die christliche Erziehung Grundlage unserer Arbeit ist und das Wohl der Kinder im Mittelpunkt steht.

Durch eine zielgerichtete und regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit stellen wir unsere evangelische Kindertageseinrichtung nach außen dar.

Dazu gehören für uns:

- freundliches und professionelles Auftreten
- gepflegtes äußeres Erscheinungsbild der Mitarbeitenden
- Ordnung und Sauberkeit in Haus und Außengelände
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit in Form von Aushängen, Info-Briefen, Sichtbüchern und Fotos / Film
- vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern
- Medienpräsenz in Form von Zeitungsberichten, professioneller Internetauftritt (Homepage)
- Zusammenarbeit mit: Bürgerliche Gemeinde, Kiga-Schule AG, Kindertagesstättenausschuss, Fachschulen, Fachstellen usw.
- Sommerfest und Gottesdienste auch für die Öffentlichkeit
- Konzeption/Flyer

7. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Ein besonderes Anliegen unseres Teams ist es, qualitativ gute pädagogische Arbeit zu leisten. Begleitet vom Zentrum Bildung arbeiten wir seit vielen Jahren engagiert an unserer Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Ziel ist es, unsere Bildungsangebote bestmöglich an gesellschaftlichen und fachlichen Anforderungen und an regionalen Gegebenheiten zu orientieren.

Grundlagen dafür sind unser Leitbild, die Vorgaben des Qualitätshandbuches der Ev. Kirche Hessen und Nassau (EKHN) sowie der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

7.1 Beschwerdemanagement für Erwachsene

Bestandteil unserer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein professioneller Umgang mit Beschwerden. Eltern können sich mit ihrer Beschwerde an alle Mitarbeiterinnen, die Leiterin sowie die Elternvertreter wenden.

Wir sehen in Beschwerden die Sorge der Eltern um das Wohl ihres Kindes, das auch uns am Herzen liegt. Wir nehmen uns Zeit, uns mit dem Anliegen der Eltern auseinander zu setzen, behandeln es vertraulich und geben zeitnah Rückmeldung.

Beschwerden betreffen organisatorische Abläufe, pädagogische Handlungsweisen im Kindergartenalltag und Sicherheitsfragen.

Wir nehmen kritische Anfragen ernst und nutzen sie konstruktiv, um unsere Arbeit transparenter zu machen und um Mängel zu beseitigen. Beschwerden geben Anlass zu gezielten Beobachtungen und bieten die Chance, Abläufe zu hinterfragen, pädagogisches Verhalten zu reflektieren und ggf. Änderungen vorzunehmen.

Beim Beschwerdemanagement orientieren wir uns an den Leitlinien und dem Ablaufschema des Zentrums Bildung der EKHN²⁴ und nutzen bei Bedarf das Beschwerdeformular.

Kritische Anfragen, die in einem kurzen Gespräch zu klären sind, bedürfen keiner schriftlichen Bearbeitung.

7.2. Beschwerdemanagement für Kinder

Unser Umgang mit Kindern ist stets achtsam und respektvoll. In vielfältiger Weise geben wir Jungen und Mädchen Möglichkeiten zur Mitbestimmung.

Kinder lernen in alltäglichen Situationen, ihre Meinung zu bilden und zu äußern.

Unser Ziel ist es, Beschwerden der Kinder aufmerksam wahrzunehmen, auch wenn sie nonverbal erfolgen. Wir unterstützen die Kinder, Gefühle und Situationen zu benennen und aktiv bei Problemlösungen mitzuwirken.

²⁴ vgl. Qualitätsfacetten - Handbuch für evang. Kitas, Dimension 3 Kapitel 2

Gespräche über aktuelle Themen geben Gelegenheit zur Meinungsäußerung.

Die Kinder werden mit Beschwerdemöglichkeiten vertraut gemacht.

Wir gehen den Beschwerden nach durch:

- sofortige Bearbeitung
- Aufnahme in den Wochenplan/Stuhlkreis
- Aufnahme in die Teamsitzung der Mitarbeiterinnen mit Rückmeldung
- Kindersprechstunde bei der Leiterin

Gemeinsam erarbeitete Regeln und Vereinbarungen werden bei Bedarf kindgerecht dokumentiert.

So erfahren die Kinder, dass ihre Anliegen ernst genommen werden.

Die Inhalte dieser Konzeption erarbeiteten die Mitarbeiterinnen der evangelischen Kindertagesstätte an zahlreichen pädagogischen Tagen und Dienstbesprechungen.

In regelmäßigen Konzeptionstreffen überarbeiteten Ruth Becker, Katja Hock, Rebecca Sauer und Elisabeth Wüstner die Formulierungen und gestalteten das Layout.